

Table with financial data including 'Eredit-Anst. d. f. S.-Ant. u. off. Arb. Obl. pupill.' and 'Hypoth.-Anst. d. f. S.-Ant. u. off. Arb. Obl. pupill.'

Table with financial data including 'H. Obligationen von iontigen Transport-Unternehmungen.' and 'Budapester elektr. Stadtb. A.-G. 200 u. 2000 K.'

Direktor Ferdinand Löwe ist vom Ränchner Kongressverein, der vom Oktober an seine seit Ausbruch des Krieges unterbrochene Tätigkeit wieder aufnimmt, eingeladen worden, mehrere Orchesterkonzerte in München in der nächsten Saison zu dirigieren.

Ans dem Gerichtssaale.

Wien, 5. Juli. (Der ewige Landesgerichtsrat) In der soeben erschienenen Nummer der 'Oesterreichischen Richterzeitung' lesen wir die folgende Zuschrift eines ländlichen Bezirksrichters: 'Warum ich nicht mehr an der Fronleichnamsfest teilnehmen kann, wage ich als "Stimmungsstüb" kurz auszusprechen. Im April 1907 wurde ich Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher; als solcher kam ich im September 1907 zum Bezirksgericht in K., wo ich noch heute bin, also über 10 1/2 Jahre. Als ich herkam, war Leiter der hiesigen Bezirkshauptmannschaft ein Bezirkshauptmann mit Titel und Charakter eines Landesregierungsrates; derselbe wurde im Jahre 1909 zum wirklichen Landesregierungsrat ernannt und nach der Kriegszeit berufen. An seine Stelle kam Mitte Dezember 1909 Herr als Leiter der Bezirkshauptmannschaft ein Beamter der achten Rangklasse, er wurde Mitte 1912 zum Bezirkshauptmann ernannt und erhielt Ende 1917 Titel und Charakter eines Landesregierungsrates; außerdem bekam er während der Kriegszeit mehrere Orden. Bei meiner Berufung nach K. war daselbst noch keine Mittelschule, sie wurde erst im September 1908 mit einer Klasse eröffnet, und kam jedes Jahr eine weitere Klasse dazu. Der für dieses Realgymnasium ernannte Direktor war in der siebenten Rangklasse, vor etwa fünf Jahren wurde er in die sechste Rangklasse erhoben. Dem Beispiele meiner Vorgänger folgend, habe ich mich bisher alljährlich an der Fronleichnamspredigt beteiligt, und war die Gangordnung die, daß gleich nach dem "Himmel" der Leiter der Bezirkshauptmannschaft ging, begleitet von einer Reihe von dem Gymnasialdirektor und meiner Beweiskette (alles in Galauniform). Was muß sich nun die Bevölkerung denken, wenn sie sieht, daß der mittlere Herr nebst den vielen Orden es in so kurzer Zeit von einer Klasse auf drei gebracht hat, der zweite Herr (Direktor) im Laufe der Jahre auch um eine Klasse gestiegen ist - nur bei mir hat sich nichts geändert, nur ich gehe immerfort mit meinen zwei Rosenketten herum; die anderen zwei Herren sind vorwärts gekommen, nur der Landesgerichtsrat nicht! Selbstverständlich will ich die Verdienste dieser beiden Herren, deren Beurteilung mir ja nicht zusteht und für welche ich doch auch keinen Maßstab habe, in keiner Weise schmälern, allein ich kann es nicht über mich bringen, mich öffentlich mit meinen zwei Rosenketten neben diesen zwei Herren zu zeigen - ich muß es offen sagen, ich schäme mich, daß ich es mit meinen 33 Dienstjahren bei einem Alter von 56 Jahren nicht weiter gebracht habe, ich schäme mich vor der Bevölkerung, welche sehen muß, wie gering die Justiz gewertet wird. Unter solchen Umständen ist es nur daher nicht mehr möglich, mich künftighin an der Fronleichnamspredigt zu beteiligen.'

Wien, 5. Juli. (Das Drama im weltfernen Dorf.) In dem einsamen Dörfchen Komrat lebte eine Bäuerin Katharina Jarental mit ihrem Schwiegersohn Ivan Duhau. Ihr Mann, der zu Kriegsbeginn einrückte, war verschollen, und erst jetzt wurde bekannt, daß er sich in russischer Kriegsgefangenschaft befindet. Zur Befreiung der künftigen Arbeit nahm die Jarental einen eintägigen Mann, Ivan Sawrlytschn, zu sich, den sie anfangs entlohnte. Später knüpfte sie mit dem jungen Mädchen intime Beziehungen an, nachdem sie ihn seiner Braut absprengt gemacht hatte. Die Frau betrieb nun ihre Verhehlung mit dem Sawrlytschn und drängte in den Dörfchlingen etwas wie Sawrlytschn, der sich in die junge Frau verliebt hatte, die Trauung vorzunehmen. Natürlich konnte der Mann mangels Nachweises, daß der Gatte der Jarental wirklich gefallen sei, die beiden nur verdrösten. Später scheint die Frau des Liebhabers überdrüssig geworden zu sein und äußerte sich über den 'Einzigigen' sehr abfällig, machte sich auch lustig über ihn, daß er glaube, sie werde ihn zum Mann nehmen. Am 13. August v. J. war Sawrlytschn mit dem Duhau auf einer Wiese, um Hen zu machen, wobei Duhau ihm sagte, die Jarental mache sich über ihn lustig. Sawrlytschn geriet darüber in Erregung und ließ die Arbeit stehen. Auf dem Heimwege traf er sie im Walde und fragte sie, ob es wahr sei, daß sie ihn verlasse, was sie tobt bejahte, und als er ihr sagte, daß er ohne sie nicht leben könne, erwiderte sie ihm, er solle sich aufhängen. Die Sawrlytschn dann gestand, habe ihn darüber eine derartige Wut gefaßt, daß er die Gabelte erwürgte, und weil sie ihm gesagt habe, er solle sich aufhängen, sie mit einem Strick an einen Fichtenast aufzuhängen, wobei er zugleich die Absicht verband, einen Selbstmord vorzutun. Die Gabelte habe ihr Bargeld von 1500 K. bei sich, das er nach dem Morde nahm, weil er sich dachte, sie braucht es so nicht mehr und es könnte ihr gestohlen werden. Nach seiner Verhaftung gestand er dem Gendarmen und später auch in der Untersuchung zu, in seinem Zorn und seiner Erregung die Gabelte getötet zu haben. Er wurde beim Schwurgerichte in Lemberg wegen gemeinen Mordes und wegen Bedrohens des Diebstahls angeklagt. Die Geschworenen erkannten den Beklagten mit zehn Stimmen des Mordes und einstimmig des Diebstahls schuldig, worauf er zum Tode durch den Strang verurteilt wurde.

Kürzlich beschäftigte sich der Kassationshof unter dem Voritze des Senatspräsidenten Dr. Grabscheid mit der Nichtigkeitsbeschwerde des Angeklagten, die Dr. Scharzmeier dahin ausführte, daß der Gerichtshof mit Unrecht die Stellung einer Zeuge auf Sinnesverwirrung bei Begehung der Tat abgelehnt hatte. Wenn man diese Zwangsbetrachtung von ihren Anfängen bis zu ihrer tragischen Verwirklichung, so muß man zur Überzeugung kommen, daß ein Zufallsverbrechen im Affekt vorliegt und kein Mensch kann beurteilen, was in der Hitze des Zorns und in seinen Liebesträumen so grausam Entschiedenem vorgegangen sein mag.

Der Vertreter der Generalprokuratur, Staatsanwalt Janniczal, erklärte, daß keine Behauptung vorliege, aus der sich ergebe, daß der Angeklagte in einem Zustande von Sinnesverwirrung die Tat verübte. In seinen Schlusswörtern gibt er Zorn und Liebesrausch als Motiv an. Erst in seinem schlußgerichtlichen Verhör erklärte er sich an nichts erinnern zu können.

Der Kassationshof gab nach längerer Beratung der Nichtigkeitsbeschwerde statt, hob das Urteil auf und verwies den Fall zur neuerlichen Verhandlung vor das Lemberger Schwurgericht. In der Begründung führte Senatspräsident Dr. Grabscheid aus, daß der Kassationshof sich der Bedenken nicht entschlagen konnte, daß hier die Frage des Bewusstseinszustandes des Angeklagten bei Begehung der Tat heraus doch eine sehr wichtige war.

Der Economist.

Eine neue amtliche Schätzung der Wertpapierpreise.

Wien, 5. Juli.

Zum viertenmal seit der Einführung des beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse gelangen heute amtliche Schätzwerte der Wiener Börse an Wertpapieren, welche auf Grundlage des Preisstandes vom 28. Juni 1918 festgestellt worden sind. Die ersten solchen Schätzungen wurden mit dem 31. Dezember 1916 abgeschlossen, die zweite Bekanntmachung erfolgte nach dem Stande vom 31. Juli 1917, der dritten Aufstellung lagen die Preise vom 31. Dezember 1917 zugrunde. Nunmehr wird die vierte Veröffentlichung vorgenommen, welche auf den Stand vom 28. Juni 1918 basiert ist. Die Bekanntgabe der Schätzwerte erfolgt vom fiskalischen Standpunkte aus den Zweck, für die Bemessung von Steuern und Gebühren sowie für die Durchführung von Erbteilungen eine maßgebende Grundlage zu schaffen. Sie bietet aber auch zugleich einen Anhaltspunkt für die Bewertung der in weiten Kreisen des Publikums sich befindenden staatlichen Werte und anderer Anlagepapiere sowie der Aktien. Die amtlichen Schätzwerte wurden auch diesmal von einem Komitee der Börse durch längere eingehende Vorarbeiten ermittelt und unter Zuziehung der amtlich beauftragten Senfale sowie unter Aufsicht des Börsenkommissärs festgestellt.

Seit der Veröffentlichung der letzten Schätzwerte im Monat Januar ist genau ein halbes Jahr verstrichen. Es war eine Zeit der ruhigen Bewegung auf dem Wiener Aktienmarkt. Die große Steigerung, die im Jahre 1916 einsetzte, hat einen fast jähen Abbruch in den ersten Novembertagen des Jahres 1917 erlitten. Damals erfolgten Preisrückgänge auf dem ganzen Aktienmarkt, die sich in vielen Fällen auf mehrere hundert Kronen bezifferten und fast alle Aktiengattungen stark berührten. Der Liquidationsprozeß hatte, als das neue Jahr begann, wohl noch nicht sein Ende gefunden, war aber doch bereits in ruhigeren Bahnen eingeleitet, da die großen spekulativen Engagements schon zum Teile ihre Lösung gefunden hatten. Der Markt verfiel, wie regelmäßig nach einer Zeit tiefgehender Preisrückwertungen, einer längeren Periode des Stillstandes. Doch neigte die Preisbildung noch während der ersten Monate fast ununterbrochen der schwächeren Richtung zu und es zeigte sich an manchen Tagen auch für verhältnismäßig nur geringe Verkäufe keine entsprechende Aufnahme. Eine Stütze erhielt die finanzielle Auffassung erst durch die großen Ereignisse im Osten; der Abschluß des Friedens in West-Ost sowie die Verständigung mit der Ukraine waren der Ausgangspunkt einer nachhaltigen Besserung. Die großen politischen Vorgänge wirkten damals namentlich auch auf den Balkenmarkt in einer starken Besserung der Preise unserer Zahlungsmittel ein. Seit dieser Zeit trat wieder auf dem Wiener Aktienmarkt eine allgemein zusehender Aufbesserung zu Tage. Allerdings blieb der Markt ruhig und der starke Zuzug spekulativer Elemente war nicht mehr zu verzeichnen. Jedenfalls trat zu dieser Zurückhaltung auch die nüchternere Beurteilung bei, die seit einigen Monaten die industrielle Situation findet. Die Schwierigkeiten der industriellen Produktion haben auf allen Gebieten zu starken Verteuerungen geführt und dadurch die Rentabilität der industriellen Gesellschaften, auch der größten Werke, vermindert. Andererseits bot die andauernde Selbstlosigkeit dem Markt ein nachhaltiges Gegengewicht. Wichtigen Einfluß auf die Haltung der Wiener Börse nahm in den letzten Wochen auch wieder der Budapester Platz, der zeitweilig eine größere Regsamkeit zeigte, die hier unmittelbar in größeren Kreisen zum Ausdruck gelangte. Unberührt von den vielfachen Schwankungen des Aktienmarktes bewahrte der Anlagemarkt andauernd eine entschieden zusehender Stimmung. Als bemerkenswertes Ereignis war die Tatsache zu verzeichnen, daß die erste Kriegsanleihe zwei Jahre vor ihrem Verfallstermin den Paribus erreichte und diesen seit vielen Wochen festhält. Bedeutende Preisbesserungen woltzen sich auch in den verschiedenen ungarischen Kriegsanleihen. Trotz des großen Materials, welches der Anlagemarkt heute bereinigt, zeigte derselbe andauernd eine bemerkenswerte Spannkraft, welche beweist, daß die Klärung günstig ist und die staatlichen Werte in die weitesten Kreise des Publikums Eingang und Aufnahme gefunden haben.

Nachstehend ist der Publikation der amtlichen Schätzwerte eine Reihe von Anlagewerten und Aktien aller Gruppen entnommen und bei diesen die Rentabilität auf Grund der amtlichen Schätzwerte vom 1. Juli 1918, 31. Juli 1917 und der Notierungen des Kursblattes vom 25. Juli 1914 des letzten offiziellen Börsentages berechnet. Hierbei sind der Rentabilität die sich aus den Schätzwerten vom 1. Juli 1918 und 31. Juli 1917 ergibt, die letzten erklärten Dividenden, den Kursen vom 25. Juli 1914, die Dividenden des gleichen Jahres zugrunde gelegt.

Frühere und jetzige Rentabilität von Wertpapieren.

Table with columns: Anlagewerte, Schätzwert vom 1. Juli 1918 in Kronen, Rentabilität 1. Juli 1918, Rentabilität 31. Juli 1917, Rentabilität 25. Juli 1914. Rows include: Anleihe, Österreichische Goldrente, Ungarische Goldrente, etc.

Table with columns: Effektivgattung, Schätzwert vom 1. Juli 1918 in Kronen, Rentabilität 1. Juli 1918, Rentabilität 31. Juli 1917, Rentabilität 25. Juli 1914. Rows include: Aktien, a) Banken, b) Transportunternehmungen, c) Industrieunternehmungen, d) Eisen- und Hüttenwerte, e) Kohlenwerte, f) Bran- und Gemische Werte, g) Elektrizitätswerte, h) Schiffbauwerte, i) Maschinen- und Waggonfabriken, j) Automobil- und Automobilfabriken, k) Petroleumwerte, l) Zuderfabriken, m) Textilwerte, n) Sonstige Industrie.

Die namentlichen Erscheinungen, die schon während des letzten Jahres zu beobachten waren, treten auch diesmal in der Bewertung und der Rentabilität hervor. Die Schätzwerte zeigen gegenüber den Friedenskurven eine starke Steigerung, und selbstverständlich hat sich damit die Rentabilität der Papiere vermindert. Das gilt nicht von den Anlagewerten, welche fast durchwegs einen höheren Ertrag als in den Friedenszeiten abwerfen. Die Verzinsung der Kriegsanleihen stellt sich ohne Rücksicht auf den Kapitalgewinn aus der Rückzahlung durchwegs auf mehr als 6 Prozent. Die österreichischen in Noten veranschlagen Staatspapiere werfen höhere Erträge als jeherzeit im Frieden ab. Dagegen hat sich die Bewertung jener Renten, die ein Goldversprechen haben, gehoben, und ihre Verzinsung ist jetzt niedriger als vor vier Jahren, vor dem Kriegsausbruch. Die ungarischen Renten haben sich durchwegs stark erhöht und werfen gleichfalls einen geringeren Ertrag als jeherzeit ab. Die Ertragswerte der Anlagewerte sind die höchsten. Die Dividendenpapiere liefern mit sehr geringen Ausnahmen eine wesentlich niedrigere Rentabilität. Bankaktien ergeben im Durchschnitt Verzinsungen zwischen 4 und 5 1/2 Prozent, zumeist ist das Ertragsniveau niedriger als 5 Prozent. Die Rentabilität der Bankaktien ist aber jetzt höher als in Friedenszeiten, weil eben alle Institute heuer die höchsten Dividenden zahlen, während die Dividenden des ersten Kriegsjahres 1914 zumeist tief herab-